

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Behrter Jahrgang.

Halle a. d. Saale, Freitag den 13. October

1876.

Nr. 239.

Die Steuervertheilung zwischen Stadt und Land.

II.

Was die classifirte Einkommensteuer und die Klassensteuer betrifft, so ist bekanntlich die Klassensteuer seit 1874 kontinuierlich worden. Damit war zugleich ein Erlaß an Contingent in Höhe von 9 Millionen Mark verbunden. Dieser hatte einmal die Befreiung aller Personen mit einem Einkommen unter 100 Thlr. zur Folge, sodann eine erhebliche Ermäßigung der unteren Klassen. Ganz vorzugsweise ist die Befreiung der platten Lande in den östlichen Provinzen zu Gute gekommen. Die nach dem neuen Steuerergaß auch in den platten Klassen erfolgende Einkünfte nach dem Einkommen verhältnißmäßig niedriger stehen und mit der Wohnung und gemeinlichem Lebensmittel auch der Arbeitslohn weniger steigt, als in den Städten und Industriestädten. Im Jahre 1875 wurde sodann die Wahlsteuer und als Staatssteuer auch die Schatzsteuer aufgegeben; an deren Stelle trat die Klassensteuer. Die Veranlagung der Klassensteuer in den bisher nicht- und schatzsteuerpflichtigen Städten ergab 3,543,063 Mark, also noch eine halbe Million Mark mehr als der Betrag, aus dem der neuen Klassensteuerpflichtigen Städte das Steuercontingent ersetzt worden war. Um den überhöhten Betrag halten also diese Städte das übrige Contingent ein. Ein Vergleich der von den früher nicht- und schatzsteuerpflichtigen Städten 1874 aufzubringenden Wahl- und Schatzsteuer (nach Abzug der davon bei den Einkommensteuerpflichtigen gezahlten Vergütung) mit der 1875 von denselben Städten aufzubringenden Klassensteuer ergibt denn auch, diese Städte noch nicht mit 1 Million Mark an dem Steuerzuschlag Theil genommen haben, welcher sich für das ganze Land auf 10 1/2 Millionen Mark belief.

Den besten Beweis, wie sehr der Steuernachlaß der Jahre 1874 und 1875 dem platten Lande zu Gute gekommen ist, liefert die nachfolgende Tabelle an Einkommensteuer, Klassen- und Wahl- und Schatzsteuer aufgebracht wurden vom platten Lande: 1867: 34,161,447 Mark, dagegen 1875: 20,810,010 Mark, also weniger: 3,950,437 Mark. Andererseits wurde von den Städten aufgebracht in denselben Steuern: 1867: 31,205,175 Mark, 1875: 44,455,278 Mark, also mehr: 13,250,103 Mark.

Während also die Städte 1867 noch 3 Millionen Mark weniger zu zahlen hatten, als das platte Land, zahlen sie jetzt 14 Millionen Mark mehr. Das ist kein 50 pCt. mehr, als der Steuerbetrag des platten Landes ausmacht. Um den Einwand, daß seitdem auch die Bevölkerung in den Städten erheblich gewachsen sei, auf die richtige Bedeutung zu bringen, sei hier auch angeführt:

Daß in den Kopf der Bevölkerung kommen von solchen Steuern hat das platte Land: 1867: 2 Mark 08 Pf., 1875: 1 Mark 57 Pf., also weniger: 33 Pf. Dagegen in den Städten: 1867: 4 Mark 57 Pf., 1875: 7 Mark 42 Pf., also mehr: 85 Pf. Das Verhältniß, in welchem der Städte pro Kopf steuert, ist sonach gegen die Steuer des Landbewohners, vom 2/3fachen auf nahezu das Dreifache gestiegen.

Die im Jahre 1875 erfolgte Aufhebung des Chauveausgeldes zum vorzugsweise der Landbevölkerung zu Gute. Andererseits wird eingemittelt werden, daß von der Aufhebung des Zeitungsgeldes die Städte den größeren Vortheil hatten. Umgekehrt

gerichte aber wieder die Verminderung der Kosten bei dem Auseinanderlegungs-Verfahren und den Grundbuchsachen insbesondere dem platten Lande zum Vortheil.

Alle diese Steuererleichterungen hat man im Abgeordnetenhaus vorgenommen, weil man sie an und für sich für gerechtfertigt hielt. Man hat dabei nicht gefragt, ob die Erleichterung vorzugsweise dem Städter oder dem Landbewohner zu Gute kommt. Gemeinlich hat man bei Ausgabebewilligungen ausgegeben werden, stießen, so würde sich herausstellen, daß dieselben ganz vorzugsweise dem platten Lande zu Gute gekommen sind. Fast ausschließlich ist daselbst der Fall hinsichtlich der seit 1868 so beträchtlich erhöhten Dotation des landwirthschaftlichen Ministeriums. Ganz besonders dienen dem Aufschuß des platten Landes auch die neuen wesentlich für Straßenbauten bestimmten Dotationen der Provinzialverbände, wie die Fonds zur Durchführung der Kreisordnung, Vertheilung der Amtskosten u. s. w.

Eine vollständige Aufrechnung, wie sie die Conservativen oder Agrarier nur fuchsweise bringen, kann daher gerade zu dem umgekehrten Ergebnis als demjenigen führen, welches sie anstreben. Was nun in Folge solcher Beschlüsse im Abgeordnetenhaus ein Hundert Millionen Mark mehr nach der einen oder nach der anderen Seite verhandelt werden, größer als der Gehalt für einen Heer wäre der Schaden, welcher für beide Theile gleichmäßig dadurch entsteht, daß man solche Berechnungen überhaupt in die praktische Politik einzuführen strebt und daß in Folge dessen an Stelle der bisherigen sachlichen Beurtheilung der Finanzfragen vom Standpunkt des gemeinsamen Staatsinteresses ein Gegensatz zwischen Stadt und Land den Ausschlag zu geben vermag.

Politische Uebersicht.

In Constantinopel ist man endlich zu etwas Positivem gekommen. Der türkische große Staatsrath beschloß am 10. d. Mts. nach achtstündiger Beratung, den Vertretern der Großmächte folgende Erklärung abzugeben: Wenn Rußland sich verpflichtet, die Zugänge nach Serbien und Bulgarien einzustellen und wenn die türkischen Balakantstaaten sofort die Befreiungsgelände einstellen, verpflichte sich die Pforte — aber nur gegenüber den Großmächten, nicht in directer Vereinbarung mit den Balakantstaaten — einen längeren Waffenstillstand einzugehen. Die Pforte würde einen einzigen Congreß beizus Besetzung verschiedener Conflictue nur beschließen, wenn voraus bestimmt sei, daß der Congreß ausschließlich mit der Unverletzlichkeit der Türkei im Einklang befindliche Fragen erörtern werde und wenn die Vertreter der im Aufstand befindlichen Balakantstaaten und unter der Herrschaft des Sultan stehender Volksmassen von vorn herein ausgeschlossen werden. Das ist ganz Recht, aber damit sind die Vermittlungen nicht gelöst. Die Mächte haben für die aufständischen Provinzen, Bulgarien, Bosnien und Herzegowina, das Selbstbestimmungsrecht verlangt und daß die Pforte über diese Forderung stillschweigend hinwegsetzt, wird Rußland nicht unangenehm lassen. Jener Waffenstillstand soll sechs Monate betragen — eine recht großmüthige Forderung, um an dem lästigen Winterkrieg vorbeizukommen. Andere Beweisen belegen, daß die Türkei vor Abschluß des Waffenstillstandes noch die Uebergabe von Alerandria und Entlassung des serbischen Heeres verlange. In Belgrad läßt man die Mächte gewähren und flugsheißer, um dieselben in günstiger Stimmung zu halten,

hat Fürst Milan und die Regierung allen Behörden officie verboten den Königstitel zu gebrauchen.

Aus Rußland kommt folgende Nachricht: Russische Freiwillige meldeten aus Deligrad nach St. Petersburg, daß, falls Serbien einen längeren Waffenstillstand abschließen sollte, sämtliche russische Freiwillige bei der Armee Iherosojewski nach Bulgarien sich begeben würden, um die Befreiung des Landes auf eigene Faust durchzuführen. Die russischen Freiwilligen betrachten einen eventuellen Waffenstillstand nicht auch für sie bindend. Ob das die russischen Freiwilligen wirklich gemeldet haben, oder ob das ein Wind für die Welt ist, über ob Rußland hierüber bereits eine vorläufige Antwort an den Waffenstillstand gibt, das wollen wir abwarten. Für jetzt wird in Rumänien alles nur disponible Getreide aufgekauft und die Pferdemusterung ist im vollen Gange.

In Oesterreich will die Verfassungsart der Abgeordnetenhaus gleich nach Beginn der Sitzungen die Regierung über ihre Orientpolitik interpelliren. Wenn nun da dem Grafen Andrassy das Wort, mit dem man die Gedanken vertritt, nicht zu Gebote steht und er seine Begehrungen, und namentlich seine Ueberlassungsgelände beichten muß! Man denkt daran, wie in Preußen, die Eisenbahnen mit der Zeit alle an den Staat zu bringen.

In Frankreich beschäftigt man sich mit der Frage der Befreiung und daß dieselbe dadurch, daß man zum Gehalte Staatszuschüsse gleich, recht praktisch angehen. Seit einiger Zeit wird die militärische Organisation der Fortwärter mit dem größten Eifer betrieben. Fast alle ausgebildete Soldaten, werden unter dem Namen „Grafenrath Fortwärters“ ein eigenes Corps bilden. Diese militärischen Fortwärter sollen hauptsächlich in dem demnächstigen Revolutionskrieg die Franciscurs durch die Wälder führen.

Deutsches Reich.

Der König Georg von Griechenland ist am Mittwoch Mittag in Baden-Baden eingetroffen und von dem Kaiser, dem Großherzog und dem Erbprinz von Baden, sowie von dem russischen Gesandten und mehreren hier anwesenden russischen und griechischen Notabilitäten empfangen worden. Der König wurde von dem Kaiser auf das Freundschaftlich begrüßt.

Am 25. d. M. wird die Eröffnung des neuen Ueberfluths-Gebäudes zu Kiel stattfinden. Man hofft auf das Erscheinen des Kronprinzen bei der Eröffnung, da der Kronprinz der Grundsteinlegung zu dem Gebäude beigewohnt hat und schon damals seine Theilnahme an der Eröffnungsfest in Aussicht stellte.

Das auswärtige Amt ließ am Dienstag in fast allen Buchhandlungen Berlins Nachforschungen nach dem schon erschienenen zweiten Theil der Proschüre Pro nihil obstat, ohne daß es indessen gelang, auch nur eines Exemplars habhaft zu werden. Nach einem Gerüchte wäre Graf Armin zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Die Termine für die Wahlen zum deutschen Reichstage und preussischen Landtage sind jetzt durch alle Anzeigen endgültig festgesetzt. Graf Eulenburg ist mit dem vom kaiserlichen Hofmännern unterzeichneten diesbezüglichen Documenten von Berlin zurückgekehrt. Danach ist der Reichstag am 12. Legislaturperiode des preussischen Landtages und die Auflösung des Abgeordnetenhauses am 14. October, die Wahlen der Reichstammer am 20. und die der Abgeordneten am 27. October. Die letzte Session der 2. Legislaturperiode des deutschen Reichstags wird Montag den 30. October Mittags eröffnet und die Neuwahlen finden am 30. Januar, genau an

Sturmfluth.

Roman in sechs Büchern von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Aber diese famose Sturmfluth ist denn doch im besten Sinne gemeint für die günstigste Falle — eine Hypothese!

Nur für die, welche nicht von der Nothwendigkeit derselben überzeugt sind, wie ich es bin, erwiderte Reinhold:

Nun gut, sagte der Graf; ich will einmal annehmen, daß der Herr mit seiner Meinung nicht allein dabeist; ja, noch mehr, daß er recht hat, daß die Sturmfluth heute und morgen, oder irgend einmal kommen wird; so scheint es doch, daß sie nicht alle Tage, daß sie nur in Jahrbucherten einmal kommt, nun, meine Herren, ich habe den tiefsten Respekt vor der Zeit in die Zukunft aussehenden Fürstern unserer Väter, aber dergleichen jahrbuchertelangen Perspektiven dürften denn doch auch der fürsorglichsten unabsehbar dünken; sie jedenfalls nicht bestimmen, zu unterlassen, was der nächste Augenblick erfordert.

Da die letzten Worte des Grafen offenbar an den General und den Präsidenten, nicht an ihn gerichtet waren, glaubte Reinhold sich der Antwort enthalten zu müssen. Aber es antwortete seiner von den beiden Herren; auch die Anderen schwiegen. Eine verlegene Pause entstand. Zuletzt hütelte der Präsident in die schlaun, weißen Hände und sagte:

Sonderbar! während der Herr Capitän hier in jenem vollen Tone, welchen nur die Ueberzeugung giebt, uns eine Sturmfluth prophezeit, welche unsern liebenswürdigen Wirth, der freilich der Wälder dazu sein würde, — wie unser Herr Kreier sagt — am liebsten in das Jabeland unserer Möchte, habe ich doch bei jedem Worte einer anderen Sturmfluth denken müssen —

Nach einer rief Wieting.

Einer anderen Sturmfluth, mein liebes Fräulein, und auf einem ganz anderen Gebiet; und ich brauche den Herren nicht zu sagen; auf welchem. Auch hier ist der gewöhnliche Lauf

der Dinge auf die unerwartete Weise unterbrochen worden, auch hier hat eine Auffassung stattgefunden, die sich in einem ungeheuren Strom — einem Goldstrom, meine Damen — von Westen nach Osten ergoß: hat. Auch hier prophezeien die Mägen, daß so unnatürliche Verhältnisse nicht von Dauer sein können, daß sie die längste Zeit gedauert haben, daß ein Rückfall eintreten müsse, eine Reaction, eine Sturmfluth, welche — um in dem Bilde zu bleiben, das der Sache so sonderbar entspricht, — sich, eben wie jene andere, geräuschvoll vernehmend über uns fügen, und mit ihren trieben, unfruchtbarren Wässern die Stätten bedecken wird, auf welchen die Menschen bereits für alle Zeiten ihr Reich und ihre Herrschaft fest gegründet zu haben glauben.

In jenem Eifer, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, und in der Freude über den gelungenen Vergleich hatte der Präsident nicht bedacht, daß er doch eigentlich bei der Sache geblieben war, ja, das Thema in dieser neuen Fassung dem Grafen noch unbedauerlich sein mußte, als in der ersten. Er wurde seiner Unbedachtlichkeit inne, als der Graf in einem Tone, durch den seine Erregung durchdringt, rief:

Ich hoffe Herr Präsident, Sie werden unsere, ich darf wohl sagen, vom reinen Patriotismus dicirte Rede nicht mit jenem Heu zu Tage so beliebten Gründungen zusammenwerfen, die meistens keine andere Quelle haben, als die allerordinäre Gewinnsucht.

Aber ich bitte Sie, lieber Graf, wie können Sie mir dergleichen imputiren, was mir doch nicht einmal im Traum einfallen würde! rief der Präsident.

Der Graf verbeugte sich. Ich danke Ihnen, sagte er. Denn ich gestehe, nichts wäre für meine Empfindung verletzender gewesen. Ich habe es allerdings immer für eine politische Nothwendigkeit gehalten und für einen Beweis seiner eminenten staatsmännischen Begabung, daß Fürst Bismarck sich zur Ausführung seiner großen Ideen gewisser Mittel bedient hat, deren er sich gewiss lieber nicht bedient hätte, schon deshalb, weil er so den allzu genauen Contract mit Personen nicht vermeiden könne, deren Verführung ihm früher weitestens heraldisch war. Ich betrachte es auch als eine notwendige Konsequenz dieses Unglücks, daß er, um jene Personen abzulösen, die neue Aera des Schachers und der ungemessenen Gewinn-

sucht durch die unseligen Willkürden inaugurirt hat, hat inauguriren müssen. Inessen —

Verzeihen Sie, daß ich Sie unterbreche, sagte der General; ich halte diese Partiren des Fürsten mit jenen Perjonen, Parteien, Schichten der Bevölkerung, Klassen der Gesellschaft — nennen Sie's, wie Sie wollen — allerdings mit Ihnen, Herr Graf, für ein Unglück, aber keineswegs für ein nothwendiges. Im Gegentheil! Der rocher de bronze, auf welchem das preussische Königthum stabilirt ist: ein lokaler Adel, ein eifriges Deamenthum, ein treues Kriegeserz — sie waren stark genug, das deutsche Kaiserthum zu tragen, wenn es doch schon einmal ein deutsches und kein preussisches, oder überhaupt ein Kaiserthum sein mußte.

Da, Herr General, es mußte eines sein, und ein deutsches dazu, sagte Reinhold.

Der General schloß unter den buschigen Brauen einen finsternen Blick auf den jungen Mann; aber er hatte dorthin seinen Auseinanderlegungen mit Verdieigung zugehört; er fühlte, daß er ihn auch jetzt, wo er ihm widersprach, doch zu Worte kommen lassen mußte. — Weßhalb meinen Sie? fragte er.

Ich folge nur meiner Empfindung, erwiderte Reinhold; aber ich bin gewiß, daß es die Empfindung Aller, ist, die jemals, wie ich, viel und lange fern von der Heimath in der Fremde gelebt haben; die, wie ich, erfahren haben, was es heißt, einem Volke angegehören, das keine Nation ist, und, wenn es keine ist, von den anderen Nationen, mit denen wir verkehren, nicht für voll angesehen, so geradezu verachtet wird; was es heißt, in schwierigen Lagen, in welche der Semann so leicht gerath, nur auf sich selbst angewiesen zu sein, oder, was noch schlimmer ist, sich dem Willkür, den Schicksal, dessen man bedarf, von Anderen zu erbitten, die wiederum und lieber noch gar nicht helfen. Ich habe das Alles erfahren und durchgemacht, wie tausend und tausend Andere, und habe zu all dem Unheil schweigend die Hand in der Tasche ballen müssen. Und dann bin ich wieder draußen gewesen im vorigen Jahre nach dem Siege bis vor wenigen Wochen. Da brauchte ich nicht mehr zu antworten und bei Seite zu stehen; da durfte ich fest auftreten, wie Andere, und meine Herrschaften, da dankte ich Gott aus vollem Herzen,

P. P.

Hiermit machen wir die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen
Platze **Gr. Steinstraße Nr. 8**
unter der Firma
Judmann & Ballin
einen
Bazar für Herren-Artikel
eröffnet haben.

Wir bitten ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum
unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und erlauben uns
gleichzeitig zu bemerken, daß wir bestrebt sein werden, durch Führung
von nur Nouveautés, **conlante Bedienung, billige aber feste
Preise** allen gerechten Anforderungen zu genügen.

Zur Bequemlichkeit der uns beehrenen Herren haben wir mit
obigem Etablissement einen separaten **Friseur-Salon** ver-
bunden.
Hochachtungsvoll
Halle a/S., im October 1876.

**Joseph Judmann.
Oscar Ballin.**

Zur gefl. Beachtung.

Mein **Leipzigerstraße Nr. 95** bestehendes
Friseur- u. Parfümerie-Geschäft
führe in ununterbrochener Weise weiter und bitte ich meine geschätzten Kun-
den, mir das bewiesene Wohlwollen auch ferner zu bewahren.

Hochachtungsvoll
Oscar Ballin.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehr-
ten Publikum von Halle und Umgegend zeige
hierdurch an, daß mein Geschäft von nächsten
Dienstag Nachmittags 2 Uhr
bis auf Weiteres während des Baues geschlossen
ist. Gleichzeitig soll das ganze noch vorräthige
Lager bis dahin zu Spottpreisen geräumt
werden.
Achtungsvoll

Louis Wolf a Markt.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage das unter der
hiesigen Firma
G. Rummel
hier selbst geführte
Materialwaaren-, Tabak- u. Cigarrengeschäft
verbunden mit **Weinhandlung**
von demselben käuflich übernommen habe und bitte, das meinem Herrn Vorgänger
bewiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Indem ich den mich
Beehrenen prompte und reelle Bedienung zusichere zeichne mit aller Hochachtung
Schafstedt, den 1. October 1876.

Otto Grempler.

Paffendorf b/Halle a/S., den 10. October 1876.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich den in hiesigem Orte direct an der
Laußhader Chaussee belegenen, neuerbauten **Gasthof**
„Zum deutschen Hofe“
pachtweise übernommen habe und mit heutigem Tage eröffne.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung
mir das Zutrauen des mich beehrenen in- und auswärtigen Publikums suchen
zu erwerben.
Achtungsvoll

Albert Prosniewsky.

Zugleich mache auf mein neu eingerichtetes
Materialwaaren-, Tabak- u. Cigarrengeschäft
aufmerksam und empfehle dasselbe zur gefl. Benutzung. Ergebnist

Albert Prosniewsky.

Handdresch-Maschinen,
landwirthschaftliche Maschinen, Nähmaschinen, Bohr- und Dieg-
Maschinen, Bandfägen und Schneidbeisen empfiehlt
Cönnern. **Herm. Hitschke.**

Süde

in großen und kleinen Posten verkauft billigt

Albin Barth, Säcke-Fabrik,
Martinsgasse 10.

Roth- und Schwarzwild

von der Jagd Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Württemberg in Thale,
offert jetzt und in ganzen Stücken, billigt und nur frisch

Ermsleben a/Harz. **C. G. Bastian.**

Verein der Krieger von 1866 ab.

Sonntag den 15. d. Mts. **Generalversammlung** im „Gold. Löwen.“
Rassenlegung.
Der Vorstand.

Wein reichhaltiges Lager in

Prima Schweizer Mull- und Sieb-Gardinen,
höchst eleganten Zwirn- und englischen Tüll-Gardinen,
sowie gestickten Mull- und Tüll-Gardinen,
und sehr schönen farbigen Cretonné- und Köper-Gardinen,
weissen u. grau gestreiften Rouleauxstoffen,
Tüllkanten, Gardinenhaltern und Franzen

erlaube ich mir hiermit höflichst in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Größere und kleinere **Rester** sowie zurückgesetzte **Muster** werden sehr billig
ausverkauft.

H. C. Weddy-Pönicke,
Untere Leipzigerstrasse Nr. 7,
gegenüber der Ulrichskirche.

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich der **Musikalien-Handlung**
von **C. H. Herrmann** in Halle a/S., Barfußstraße 6, ein **Lager** meiner
Pianos übergab, welche von demselben unter Garantie zu meinen Fabrikpreisen
zu beziehen sind.
Merseburg, den 1. October 1876.

C. R. Ritter, Pianofortefabrik.

Bezugnehmend auf Obiges, halte ich die aus dieser altrenommirten Fabrik
herausgehenden **Pianos** wegen ihres soliden Baues, schönen Ton's und billigen
Preisstellung bestens empfohlen.

C. H. Herrmann.

Das Musikalien-Institut von **C. H. Herrmann** empfiehlt ihr bedeutend ver-
größertes Lager einer geneigten Benutzung. Neue Musikalien mit höchstem Rabatt.

Maschinenfabrik u. Eisengießerei

F. v. Dreyse
in **Sömmerda**
(Station der Saal-Unstrut-Eisenbahn).
Dampfmaschinen und Kessel
von 1 Pferdekraft an.
Mühlen-Einrichtungen.

Werkzeugmaschinen, eiserne Brücken
und **Dachconstructions** etc.
Maschinen und Bauguss aller Art,
Geländer etc.

Zahnräder
von beliebiger Zähnezahl und Breite durch die
Räder-Formmaschine
in kürzester Zeit hergestellt.

Hutfabrik von August Berger.
Reparaturen von Filz- und Seidenhüten für Damen, Herren
und Kinder werden schnell und sauber ausgeführt.

Theater-Nachricht.

In Folge der vielfach an mich gerichteten brieflichen Anfragen wegen we-
terer Aufführungen der Operette:

„Die Fledermaus“

theile ich hierdurch, gleichzeitig als Benachrichtigung für diejenigen auswärtigen
Theaterbesucher, welche bei der letzten Aufführung keine Plätze mehr bekommen
konnten, ganz ergebenst mit, daß sofort die nöthigen Schritte gethan sind, um
bei dem Verleger der Strauß'schen Operetten, Hofmusikalienhändler **Lewy** in
Wien, ein weiteres Aufführungsrecht für: **„die Fledermaus“**
zu erlangen.

Die nächsten Aufführungen dieser auch hier mit so großem Beifall auf-
genommenen Operette werden **zwei Tage vorher** **annoncirt** und
briefliche Bestellungen auf **Willetts** stets **berück-**
sichtigt. **Hermann Haberstroh.**

Halle, Sonnabend den 14. October 1876
im Saale des Volksschulgebäudes

CONCERT
des Florentiner Quartettvereins
Jan Becker.

Programm: Haydn, Quartett B. — Schumann, Quartett A dur,
Beethoven, Quartett (op. 59, 3) Cdur.
Anfang 7 Uhr.

Numerirte Billets à 3 M. nicht numerirte à 2 M. 50 Pf., sind in der
Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfußstrasse 19) zu haben.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

1876.

Nähmaschinen-Fabrik
formals
Frister & Rossmann
Actien-Gesellschaft.
Maschinen-Verkäufe

Vom 1. Januar bis ult. August 1876 Stück.
Im September 1876
Total-Verkauf 12754 Stück.

Der Vorstand:
R. Frister, Rossmann, J. Apt.
Alleinige Vertretung und Lager in
Halle a/S. bei
Jul. Herm. Schmidt,
(Carl Nockler)
Schmeerstrasse 29.

Cri Cri
empfeilt
C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

Zwei gut erhaltene complete
Geschirre (Einspänner), wenn
möglich mit Pflschwagen, werden
zu kaufen gesucht von
Loeser Carl,
Poststraße 10.

Stadt-Theater.

Freitag den 13. October 1876.
17. Vorstellung im 1. Abonnement.
Auf vielseitiges Verlangen und zum
letzten Male:

Neu! Ein Fallissement. Neu!
Schauspiel in 4 Acten von Björnson's
Hjörnsön.

Rassen- und Repertorium aller
großen Bühnen.
Schauspielpreise.

Hohen Genuß

für jeden Gebildeten, angenehme Unter-
haltung für Jedermann bietet z. B. im
„Hotel zum Kronprinz“

Louis Ley's berühmte
**Glas-Photographien-
Kunst-Ausstellung**

täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr.
Entre 75 S. — 6 Billets nur 3 M.
Stereoskop-Verf. zu ganz realen Preisen.

Restaurant Hoffmann,
H. Ulrichsstr. 35.
Sente Freitag
2. Frei-Concert.

Restaurant „Forelle“
Sente Donnerstag Abend
Mockturtle-Suppe.

**Zahn'cher
Zahn-Beck.**
Sonnabend d. 14. Oct.
Abends 8 Uhr
Anturen
im „Stadtgarten“,
Türnsfreunde haben Zutritt.
Der Vorstand.

**Galle'sche freiwillige
Turner-Genossenschaft.**

Freitag den 13. Octbr.
Abends 8 Uhr
Uebung (Rathshof).
Das Commando.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.